

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **16 (1894)**

Heft 52

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kommst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:
Haasenstein & Vogler,
Mullerstraße 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Sonntag, 30. Dezember

Inhalt: Gedicht: Ein Jahr ist hin! — Vorüber.
— Die Diphtherie (Dr. med. Jordy, Bern.) — Die gewerbliche Frauenarbeit am Sonntag. — Frauenrecht. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal.
— Feuilleton: Verschlungene Fäden.
Erste Beilage: Briefkasten. — Neklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Feuilleton: Gestörte Weiblichkeitsfreude (Schluß). — Inserate.

Ein Jahr ist hin!

Dem Kirchenturm hat's Mitternacht geschlagen. —
Da, wie von Engelsfüßchen getragen,
Schwebt durch das Thal der hehre Glockenklang;
So feierlich hallt's nieder in die Tiefe,
Als ob ein Engel aus der Höhe riefte:
Nun hat ein Jahr vollendet seinen Gang!

Ein Jahr ist hin; ein Jahr voll Lust und Sorgen —
Und grüßte dich der nächste junge Morgen,
Betrat das neue Jahr schon seine Bahn. —
Die Jahre fliehn, vom Zeitstrom fortgetragen;
Sie liegen hinter dir wie holde Sagen:
Stets reiht sich Neues an das Alte an.

Ein Jahr ist hin; für mich ein Jahr der Freuden,
Ein Jahr des Heils, doch auch so manches Leiden
Verwob sich mit der Lust in dieses Jahr.
Doch wach ein Mensch hat nur das Glück genossen?
Wer hat nie Thränen dieses Jahr vergossen?
Wem reichete es nur Rosenkranze dar?

Schon kommt ein neues Jahr auf leisen Schwingen,
Begrüßt von feierlichem Glockenklängen:
Das alte Jahr vergeht, ein neues naht!
Und du, mein Herz, getroßt, vergiß der Klagen,
Gott hilft auch dieses Jahr die Bürde tragen,
Wie er im letzten treu geholfen hat.

Elisa Forrer.

Vorüber.

Vorüber ist das Jahr; dahin wieder eine
Spanne Zeit, darin wir lebten, wirkten,
litten und uns freuten. Noch hören wir
von ferne seiner Fittiche Rauschen und bald
entschwindet es — ein sitzender Nar — unserm Ge-
sichtskreise: Vorüber!

Noch braust der schäumenden Luft Genuß an den
Stätten der Freude; in heitern Gang und fröh-
liches Gerede mischt sich der laute Ruf: „O weile
noch, schöne Stunde!“

Das sind diejenigen, die auch schon des Schick-
sals Ungunst erfahren haben; die es wissen, daß
nichts dauernden Bestand hat auf diesem Erdenrund.
„Vorüber, ach, vorüber!“ rufen sie bedauernd,

wenn das entschwindende Jahr ihr kurzes Glück mit
sich genommen hat.

Vorüber ist's, das Schöne, ja; aber wir haben's
vollauf genossen und uns bleibt die köstliche Erinne-
rung, wir brauchen sie nur dankbar festzuhalten.
Und dieses „vorüber“ wollen wir uns auch gesagt
sein lassen, wenn im neuen Jahre ein Schmerz uns
naht, ein Unglück uns trifft. Auch da kommt der
Augenblick, da wir fröhlich rufen: Vorüber!

„Bald vorüber, bald am Ziel!“ leucht der von
Sorge und Not, von Drangsal und Krankheit und
Kummer Gehegte und Verfolgte.

Bald vorüber, ja, du Armer, ist deine Dual;
schon rötet sich's im Osten; die Nacht des Kummers
und der Sorge entweicht und ein neues Jahr steigt
herauf, ein Jahr des Friedens und der Freude.

„Vorüber!“ ruft das Jungvolk; „vorüber das
lange Jahr!“

Voll von Idealen, von schönen und süßen Hoff-
nungen für die Zukunft, gilt ihnen die Gegenwart
nichts, vom Kommenden erwarten sie alles. Jedes
neue Jahr ist ihnen eine neue Verheißung. Sie
wissen nicht, daß eben die Ungebild der frohen Er-
wartung das eigentlich wahre Glück ist.

Möchte diese Erkenntnis ihnen noch lange ver-
schlossen bleiben! Mögen frohe Hoffnungen noch
lange ihre Herzen schwellen und mögen sie immer
der Zukunft entgegenjubeln!

Solange der Mensch von der Zukunft noch
etwas erwartet, solange ist er noch fähig, ein Glück
zu finden und es zu genießen. Wer diese Fähigkeit
sich bis ins Alter zu bewahren versteht, dem kann
die Flucht der Jahre nichts anhaben. Und selbst
wenn seiner Tage Abend hereinbricht, so gedenkt er
dennoch hoffnungsfröhlich der Zukunft. Die Saat, die
er ringsum durch sein Dasein ausgestreut hat, ist
ja erfreulich aufgegangen; schon spielt der Wind in
den jungen Palmern — in den Früchten der Zukunft.
Und sie wird reifen, diese Frucht, seine Nachkommen
werden sich daran erlaben können.

Vorüber das Jahr mit seinen Sorgen und mit
seinen Freuden! Möge die frohe Erinnerung an
diese letzteren uns stets gegenwärtig sein; möge sie
ganz besonders dann lebendig vor uns stehen, wenn
im neuen Jahre ein Kummer uns heimsucht. Die
Erinnerung an das erfahrene Leiden dürfen wir
dagegen fröhlich verwischen, wenn wir nur, wie die
Wiene aus der Giftpflanze, für uns den heilsamen
Honig daraus gelaugt haben.

Ein Zug von düsteren Gestalten drängt sich
herbei: die Zaghaftigkeit, die Zweifelsucht, die Mut-
losigkeit, die Enttäuschung, die Furcht und die Hoff-
nungslosigkeit — vorüber, vorüber!

Und herbei, die ihr dem neuen Jahr die Wege
bahnt: die frohe Hoffnung, das Vertrauen,
die Tapferkeit und der Mut, die Zuver-

sicht und der sieghafte Glaube an das
Gute im Menschen und an das Gute in
der Zukunft.

Die Diphtherie,

vorwiegend eine Krankheit des vorschul-
pflichtigen Kindesalters.

Dr. med. Jordy, Bern.

Darin sind sämtliche Statistiken und sämtliche
Beobachtungen einig, daß die Diphtherie
weitaus am meisten die Kinder vom 1.
bis 5. Lebensjahre befallt und da-
hinrafft. Die Sterblichkeit ist vom 5. bis 7.
Jahre schon merklich geringer und nimmt von da-
weg beständig und bedeutend ab.

Wie erklären wir uns diese Thatsache?
Wir lernten in Nr. 50 in der zu hohen Tem-
peratur, der austrocknenden Beschaffenheit und in der
verschiedenartigsten Verbundenheit unserer winter-
lichen Innenluft eine anscheinend geringe, aber doch
sehr wesentliche und stetigwirkende Schädlichkeit kennen.

Die Kinder bis zum vorschulpflichtigen Alter sind
nun diesen schlechten Luftverhältnissen
am ununterbrochensten ausgesetzt. Sie
kommen am wenigsten hinaus. Wegen dem Nord-
wind, oder dem Südwind oder Westwind, wegen dem
Rebel oder wegen dem Schnee, wegen der meist ge-
fürchteten Erkältung, oder mangels Zeit oder einer
Wärterin werden die Kinder selten ins Freie gelassen.
Drinnen in den vier Pfählen, in der quetschenden
Enge unserer Mietwohnungen ist nicht immer ein
Kinderzimmer zu erblicken, wo die quetschlichen
Kleinen sich noch einigermaßen frei bewegen und
tummeln könnten. In den Wohnzimmern da müssen
sie zu allem Sorge tragen, dürfen ja nicht lärmern;
die findige, praktische Mutter gibt ihnen Spiele und
Arbeiten, die sie ruhig sitzend beschäftigen, sie lobt
die Stillen und „wehret den Knaben“. Ausgiebige
Körperbewegung ist aber unentbehrlich für alle Vor-
gänge des Stoffwechsels, für die richtige Entwicklung
aller Organe, für Reinhaltung des Blutes, dessen
richtige Verteilung und Kreislauf. Von reichlicher
Bewegung in reiner Luft ist daher das Ge-
weihen des ganzen Körpers in allererster Linie ab-
hängig. Je mehr dieselbe dem Organismus vor-
enthalten wird, desto weniger wird er gebeihen, desto
mehr wird er zu Krankheiten aller Art geneigt sein.

Fehlen dann dem Kinde bei der unbeweglichen
Lebensweise in unserer winterlichen Innenluft die
roten Waden und der gesunde Appetit, so wird meist
angefangen an ihm herumzubockern. Neben Mitteln
aus der Apotheke wird vielorts „recht stärkende Kost“
und gar noch „stärkender“ Wein verordnet. Rieger,
weiland Privatdocent der Hygiene in Straßburg,
berichtet, daß die überwiegende Zahl seiner Fälle,

z. B. von chronischen Schnupfen, Familien angehören, in welchen die Kinder mit Fleisich und Eiern geradezu gestopft wurden, daß Kinder wochen-, ja monatelang vor der Erkrankung an Diphtherie, trotzdem die anderweitige Nahrung weder eiweiß- noch fettarm war, zu Fleisich und Eiern gezwungen wurden, weil sie schlecht ausliefen, daß thatsächlich fette Kinder zu Krupp und Diphtherie disponiert sind. Und wie viele unserer Mütter sehen solch feile, gedumpe, pausbacene, obwohl mattfarbige und mattäugige Masken als prächtig geblühen und gesund an! Und doch liegt gerade solchen die Diphtherie sozusagen schon in den Gliedern und die Schwäche im Herzmuskel. Auch Pöppelkinder und Strofultöse sind erfahrungsgemäß disponierter zu Diphtherie als andere.

Besonders schädlich wirkt der Alkohol auf den sich entwickelnden Organismus des Kindes. Demme, zu Lebzeiten Professor der Arzneimittellehre und Kinderheilkunde an der Universität Bern, machte schon 1866 im Jemmerschen Kinderspitale bei einer Haussepidemie von echter Rachendiphtherie die Erfahrung, daß die von Hause aus an einen frühzeitigen und reichlichen Alkoholgenuß gewöhnten Kinder sich viel weniger widerstandsfähig gegen die Krankheit zeigten und derselben auch in sehr überwiegender Zahl erlagen. Er machte im Laufe der Jahre vielseitige Studien über die Wirkung des Alkoholes auf den kindlichen Organismus und kam u. a. zu dem Schlusse, daß „für das gesunde kindliche Individuum der Genuß alkoholischer Getränke weder nötig noch heilsam ist, sondern auf die Entwicklung derselben direkt Schaden bringend, die Gesundheit untergrabend und die sittliche Bildung beeinträchtigend wirkt“. Auch Professor Notznagel bezeichnet es am 7. Kongress für innere Medizin im Jahre 1888 in Wien als einen Krebschaden unserer Zeit, daß man den kleinen Kindern schon vom 2. bis 3. Lebensjahre an bei Tisch Wein und Bier verabreicht. Und der praktische Kinderarzt in Zürich, Dr. Fried, in einem Vortrage über den Einfluß der geistigen Getränke auf die Kinder, fragt geradezu, angesichts der verschiedenen Beobachtungen, ob nicht die zunehmende Sterblichkeit an Diphtherie mit dem Umfange zusammenhänge, daß die Kinder immer mehr geistige Getränke bekommen.

Hand in Hand mit solcher Verfütterung geht meist die Verweichlichung. Einerseits fehlt die abhärtende Bewegung im Freien, andererseits wirkt verweichlichend und erschlassend auf die Haut ein der stete Aufenthalt in warmem, überheiztem Räume, in warmen Betten, eine zu reichliche Kleidung, wollene Leibwäsche, Umwurfelung des Halses mit dicken Halstüchern u. s. w. Und die Wechselwirkung zwischen unserer Haut und den Atmungsorganen ist eine bekannte Thatsache sowohl im krankmachenden, wie auch im heilenden Sinne. Je größer die Verweichlichung, desto leichter antwortet der Körper auf mehr oder minder rasche oder reichliche Entziehung von Wärme. Besonders bei den Kindern der Reichen wird in warmer Bekleidung und in sonstigem Warmhalten meist zu viel getan.

Interessant und bezeichnend ist die Beobachtung von Vertherand, daß während des letzten deutsch-französischen Krieges die eingeborenen afrikanischen Truppen dem rauhen Klima Deutschlands vortrefflich Widerstand geleistet haben, indem die Zahl der Kranken unter ihnen geringer war und die Verletzungen schneller heilten. Dasselbe Beobachtung wurde beim Rückzug der großen Armee aus Rußland gemacht. Spanier, Italiener, selbst Eingeborene aus südlichen Kolonien litten gegen alles Erwarten durch die Kälte weniger als Deutsche und Franzosen, weil sie, wie der Hygieniker Desterlen beifügt, nicht an künstliche Heizung und zu warme Kleider gewöhnt waren.

Krieger, der schon erwähnte Straßburger Hygieniker lehrt uns in seinen „Ätiologischen Studien“ (Studien über Krankheitsursachen) folgendes:

„Die ersten Beschreibungen von Krupp stammen aus Norden; im Norden hat diese Krankheit stetig zugenommen; in früheren Jahrhunderten herrschten große Epidemien von Diphtherie in den südlichen Ländern mit einer Intensität, wie wir sie heutzutage nicht mehr kennen. Der Norden war nicht gerade verschont, aber auch sicherlich nicht stark an denselben beteiligt. Seit 1800 sind Spanien und Italien durch größere Epidemien gar nicht mehr vertreten. Dafür hat sich die Diphtherie zuerst in Frankreich, dann in England und im übrigen Norden und endlich in Deutschland heimisch gemacht. Warum

hat der Diphtheriebacillus auf einmal eine solche Liebhaberei für den Norden bekommen, warum ist es ihm so beghäglich bei uns? Ich glaube nicht, daß wir diese Veränderungen mit dem Krankheits-erregere der Diphtherie erklären können. Wir sind auf die Disposition hingewiesen und es lohnt sich, nach dieser Richtung zu suchen. Wie die Sprache, wie Sitten und Gewohnheiten im Laufe der Jahrzehnte sich ändern, so haben sich auch die Menschen geändert und ihre Beziehungen zu Krankheiten. Welche Faktoren haben sich geändert, um die enorme Zunahme von Krupp und Diphtherie im Norden zu erklären? Die krankmachenden Faktoren, die sich geändert und zwar wesentlich geändert haben, sind (neben der Ernährungsweise) die Beheizung und die Kleidung.

„Wir haben heutzutage offenbar viel intensivere Mittel, während der kalten Jahreszeit unsere Wohnräume zu heizen als unsere Eltern und Großeltern.

„Die Steinkohlen haben das Holz als Brennmaterial in den Hintergrund gedrängt. Nach meiner Erfahrung ist überall im Saarkohlenrevier Krupp und Diphtherie außerordentlich häufig. Dr. Willgens ist aus Bilsch in Lothringen extra nach Saargemünd gereist, um dort durch Augenschein schwere Rachendiphtherie kennen zu lernen. In Bilsch und Umgebung wird aber noch lediglich (1880) Holz zum Feuer benutzt und Krupp und Diphtherie gehören zu den sehr seltenen Krankheiten. Auch für die Gegend am Donnerberg (Rheinbayern) fällt das häufigere Auftreten von Krupp und Diphtherie Anfang der 60er Jahre mit der Umänderung der Beheizung zusammen. Das Holz wurde teurer und teurer, die Steinkohlen waren durch die Bahn näher gerückt und billiger, und gerade die mittleren und besseren Klassen vertauschten die Holzöfen mit Steinkohlenöfen, die Armen zogen es vor, wie auch früher, ihr Brennmaterial direkt aus dem Walde zu holen und mit den altgewohnten Öfen zu heizen. Meine Kruppfälle aus jener Zeit betreffen dafür auch lediglich die besser situierten Klassen.

„Gleichzeitig mit der Beheizung hat sich als eine weitere Krankheitsbedingung die Bekleidung geändert. Und zwar ist die Bekleidung im Norden durchschnittlich eine wärmere geworden, im Süden eine kühlere. Um wie viel besser die Kleidung aller Klassen bei uns wurde, lehrt ein Blick und der Vergleich mit früher, auch wenn man noch nicht auf viele Jahrzehnte herabzusehen kann. Der größere Wohlstand, die Schnelligkeit der Fabrikation, die größere Billigkeit der Gewebe erklärt diese Veränderung. Daß die Kleidung selbst bei den Niederen eine allzu warme, zeigt die tägliche Beobachtung. Von Italien, Aegypten dagegen entnehme ich Reisebeschreibungen, daß die billigen baumwollenen Fabrikate schon seit vielen Jahrzehnten die alten, dicken, wollebenen Kleidungsstücke verdrängt haben.“

Und durch Professor Jäger angeführt, sind in der jüngsten Zeit bei uns noch viel mehr zum Wollregime, zu wolleener Leib- und Bettwäsche auch für die kleinsten Kinder übergegangen und zwar statt mit vermehrter, unter verminderter Hautpflege. Nur ist aber die Haut ein höchst wichtiges Organ, welches durch Ausdünstungen und Schwitzen die Wärmeverhältnisse unseres Körpers reguliert, Abfall- und Krankheitsstoffe ausscheidet, und einen rückwirkenden Einfluß auf Blut und Nerventhätigkeit ermöglicht. Eine rationale Pflege der Haut durch Bäder und durch tägliche Waschung ist unerlässlich, soll sie ihren Dienst stets bestens versehen können.

So finden wir denn zu der winterzeitlichen trodenen, schlechten Einatmungsluft als fernere Ursachen zur Erkrankung an Krupp und Diphtherie den Mangel an ausgiebiger Bewegung im Freien, unbeweglicheres Verhalten im Innenklima, Verfüllung, statt vermeintlicher Stärkung Schwächung der Widerstandskraft durch Alkohol, Verweichlichung und Verzärtelung unserer Haut durch andauernden Aufenthalt in warmen Räumen und durch zu warme Bekleidung, sowie durch Unterlassen einer rationellen Hautpflege.

Da die Erfahrung und die Statistik uns zeigen, daß das vorzüglich pflichtige Kindesalter am weitesten häufigsten an Krupp und Diphtherie erkrankt und stirbt, so muß daselbst auch am meisten diesen Krankheitsursachen ausgekehrt sein, mehr wie das pflichtige Kindesalter. Wir wollen dieses Verhältnis zum Gegenstand einer ferneren Studie machen für nächste Nummer.

Die gewerbliche Frauenarbeit am Sonntag.

Das Komitee des st. gallischen Sonntagsheiligungsvereins hat an die Ständerregiergasse der Stadt St. Gallen ein Circular gerichtet, in welchem es sehr entschieden gegen den Mißbrauch auftritt, daß die Arbeiterinnen in den Ausführenten den Sonntag über beschäftigt werden. Es kommt nämlich oft vor, daß an auswärtige Arbeiterinnen am Samstag große Posten Arbeit abgegeben werden, mit der Weisung, dieselbe am Montag abzuliefern. Das Circular sagt diesbezüglich: „Was ist nun das für ein Sonntag, wenn die Samstag- und die Sonntag- und den ganzen Sonntag hindurch die armen Frauen und Töchter, sehr oft auch die Schulkinder der angestrengten Arbeit obliegen müssen. Aus den Wohnungen, in denen am Sonntag Frauen und Töchter über ihre Arbeit gebüßt dasitzen, weicht die Ordnung, die Gemüthlichkeit und Zufriedenheit, die Männer werden ins Wirthshaus, die Kinder auf die Gasse und damit der Verwahrlosung entgegengetrieben.“ Das Circular fordert daher zum Schlusse, daß bei Bestellung von Arbeit die Stunden des Sonntags niemals in die Lieferungslisten einbezogen werden. Am Samstag abend sollte überhaupt keine Arbeit nach Hause verabsolgt werden.

Frauenrecht.

Was die „New-Yorker Staatszeitung“ über das Frauenstimmrecht schreibt:

„In diesem Jahre übten die Bürgerinnen des Staates Colorado zum erstenmale das Bürgerrecht im vollen Umfange aus, und aus den Berichten ist ersichtlich, daß sie wie „die Väter“ arbeiteten und Organisationen im ganzen Staate gründeten. Sie erwählten auch drei Frauen in die Legislatur des Staates, sowie eine Bürgerin als Superintendentin des staatlichen Erziehungswezens. An den Stimmplätzen, so heißt es, wurden keine Begünstigungen erlaubt, denn die Frau in der Hobbenfelljacke stand hinter dem farbigen Diener, dem Bankier folgte die Tochter und diefer der Kutscher. Alle schienen sich an der Neuigkeit der Situation zu ergötzen und der Humor sprudelte. Ein Verehrer des weiblichen Geschlechts sorgte sogar für hundert Feldkühe, um seinen Mitbürgerinnen Gelegenheit zu geben, ihren den Zeitpunkt abzuwarten, an dem sie ihre Pflichten als Bürgerinnen nachkommen konnten. In Buena Vista gerieten zwei der Bürgerinnen am Stimmplatze in Streit und bearbeiteten sich mit den Fäusten, und zwei farbige Damen suchten sich die Augen auszukratzen. — In Chicago hatten die Bürgerinnen Gelegenheit, für Schulbeamte zu stimmen, doch ließen sich nur verhältnismäßig wenige, nämlich 30,000 registrieren, von denen überhaupt nur 20,000 stimmten. In Morgan Park gaben viele Bürgerinnen ihr Votum nicht ab, weil sich die Wahlbeamten dem Tabakgenusse hingaben und davon nicht Abstand nehmen wollten. Das geringe Votum der Frauen in Chicago hatte wenig oder keinen Einfluß auf die Wahl, und man kann annehmen, daß sich das weibliche Geschlecht in der Metropole des Westens für das Frauenstimmrecht nicht sehr begeistert. Was Colorado anbetrifft, so trug der Meig der Neuheit wohl viel an dem größern Votum die Schuld. Später werden wahrscheinlich viele der Frauen einsehen lernen, daß ihre Sphäre in anderer Richtung liegt, und daß ihre Unwesenheit im Hause fruchtbringender ist, wie die Beteiligung an der Wahlagitation mit ihren Versammlungen, Umzügen zc.“

Weibliche Fortbildung.

An der Hochschule Bern studieren gegenwärtig 125 Damen.

Neun Teilnehmerinnen des Winterkurses für zürcherische Arbeiterinnen erhalten Stipendien im Gesamtbetrag von 1290 Fr.

Als obligatorisches Fach in den Schulplan eingeseht worden ist in Grenchen der Unterricht in Koch- und Haushaltungskunde. In vier Gruppen zu je 11 Mädchen soll das Kochen, der gesamte Küchendienst und die Beschäftigung und Bedienung des Geschlechtes gelernt werden. Die Leitung dieser Koch- und Haushaltungsschule ist Frau Lehrer Waber übertragen. Die Herren Pfarrer Walker und Lehrer Stöcklin haben das neue Institut ins Leben gerufen. Die Kosten der Einrichtung wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

Im Schuljahr 1893/94 studieren an den schweizerischen Hochschulen 599 Damen. Von diesen studierten fünf die Rechtswissenschaft, 381 Philosophie und 210 Medizin. Von den 599 Studirenden sind 34 Schweizerinnen. Unter diesen haben sich 11 der Medizin zugewandt.

In London ist ein Arbeiterinnenbundesverein gegründet worden, der bereits 3000 weibliche Mitglieder zählt, welche sich verpflichten, mit einer Arbeiterin in Verbindung zu treten, mit ihr zu korrespondieren und sie auf jede Weise zu fördern. Man verspricht sich davon einen sittlich und moralisch bildenden Einfluß auf die Fabrikarbeiterinnen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika befinden sich bereits 10 Hochschulen für Frauen. Als Ärzte praktizieren schon 2000 Damen, wovon 610 Spezialistinnen für Frauenkrankheiten, 40 Augenärztinnen und 59 sind Professorinnen an Universitäten. Als Ärzte und Wundärzte an Hospitälern sind 70 Damen angestellt.

An der norwegischen Universität studieren gegenwärtig 105 Damen. Von diesen gehören 47 zur philosophischen, 44 zur mathematischen, 1 zur theologischen, 7 zur juristischen und 5 zur medizinischen Abteilung.

In Brienz sand kürzlich unter der vorzüglichen Leitung von Fräulein Grütter ein zweiter Kochkurs seinen Abschluß.

Obhut einer verlässigen Frau würde Ihnen die notwendige Abwechslung in der Arbeit und die nötige geistige Erfrischung bieten. Die Waise in ihrem Wohlsein und in ihrer Unkenntnis über die Gehebe der Gesundheitspflege sucht die Ursache des Uebels am unrichtigen Orte.

Auf Frage 2725: Die Kofolonsbutter ist billig, sehr fett und der Gesundheit zuträglich. Sie müssen alle zusammen in ruhiger Weise Ihrer Lehrmeisterin Ihre Wünsche vorbringen und begründen. Erfahren Sie in S.

Auf Frage 2726: Die Knabenknechterei ist ein guter Verdienst; doch ist der Lohner angratig, gleichzeitig das Wenden, Reinigen und schneidermäßige Flicken der Herrenkleider zu erlernen. Sie kann so darauf rechnen, beständig Arbeit zu haben.

Auf Frage 2727: Die Eifersucht ist eine fatale Zugabe zum ehelichen Glück. Das beste Mittel ist der vollständige Gleichmut, die falsche unüberhörliche Ruhe des Bewusstseins. Die Eifersucht ist eine natürliche Anlage wie der Zorn, das Plethora und der Geiz. Auch bei diesen Eigenschaften kann man bis zu einem gewissen Punkte Rechnung tragen, dann aber muß der Verlässigere, sittlich auf einer höhern Stufe stehende bestimmt und energisch Einhalt gebieten und das Fehlbare auf den Standpunkt stellen, der des andern würdig ist. Jeder Ausbruch der Eifersucht ist einem Fieberanfall zu vergleichen; er wird besetzt von großer Kälte oder von großer Hitze; die gleiche Höhe der Temperatur übt keinen Einfluß. Die Eifersucht ist immer ein Zeichen von einer kleinsten Seele, die nicht auf sich selber beruhen kann. Die Eifersucht ist eine sinnliche Neigung, welche ideal denkende Menschen verlegt und abtötet und sie bewirkt also das Gegenteil dessen, was sie anstrebt.

Auf Frage 2727: Ihr Notleidender kann einen wahrhaft erbarmen. Wenn die Eifersucht Ihrer jungen Frau wirklich gar unlos ist — und das scheint der Fall zu sein —, so ist es begreiflich, daß Ihnen die Ehe eben nicht wie eine Rosenlaube vorkommt, selbst wenn Sie sich im Honigmonde befinden. Sie haben ganz recht: eine verlässige Frau bedarf nicht der fortwährenden Liebeswürde ihres Mannes, um an seine wirkliche Liebe und Treue zu glauben. Eheliche Liebe besteht weit weniger in Worten als in Taten.

Liebe, welche beständig Eifersucht hegt und zeigt, ist allerdings nicht die rechte Liebe, wie sie sein soll, denn das Vertrauen fehlt ihr. Andererseits ist es aber doch Liebe, denn die Gleichgültigkeit weiß nichts von Eifersucht. Vergessen Sie das also nicht und haben Sie Geduld mit Ihrem Frauchen, das vielleicht noch sehr jung und ein bißchen — kindisch ist! Bedenken Sie, daß auch sie unter ihrer Eifersucht leiden muß; überhaupt betrachten Sie diesen Fehler mehr als eine Art Krankheit, denn als ein bewußtes Unrecht. Jedenfalls werden Sie nicht rauh und rücksichtslos; das würde Ihre Frau erst recht in ihrem Mißtrauen bestärken.

Sind Sie denn solch ein Abonnis der Moll von Gestalt, daß die Arme beständig in der Furcht um Sie schwebt?

Natürlich müssen Sie bestrebt sein, Ihre Frau von dem Uebel zu kurieren. Ich rate Ihnen hierzu zweierlei. Erstens: Regen Sie Ihrer eifersüchtigen Eheliebsten Nr. 50 der „Frauen-Zeitung“ vor und streichen Sie meinetwegen Ihre Frage rot an — kurz, lassen Sie Ihre Frau merken, daß Sie es sind, welcher durch ihr thörichtes Verhalten zu diesem Appell an die „verlässige“ Frauenwelt sich veranlaßt sah! Es ist anzunehmen, daß Ihr Frauchen nach dem Lesen Ihrer Zeilen sich ein klein wenig — schämen wird.

Sobald lassen Sie sie auch die einlaufenden Antworten lesen, was ohne Zweifel zur Folge haben wird, daß Ihre Eifersüchtige ein wenig in sich geben und mit sich selbst Rat halten wird. Sollte dieses Mittel nichts helfen, so rate ich Ihnen

Zweitens: Greifen Sie zum Sarkasmus; thun Sie, als ob auch Sie plötzlich von Eifersucht befallen worden wären; zeigen Sie sich mißtraulich gegen jedes männliche Individuum, mit dem Ihre Frau spricht oder verkehrt, und wär's der Briefträger oder der Schornsteinfeger. Mit einem Wort: halten Sie ihr ein Bild ihres Thuns vor und zwar so, daß sie Ihre eigentliche Absicht merken muß; denn das Gegenteil hiervon, wirkliche Verfehlung Ihrerseits, würde ich Ihnen nicht anrathen. Ihre Frau wird dann schon merken, wie angenehm das ist; Sie müssen aber eine Zeit lang damit fortfahren, bis sie's satt bekommt. Wenn auch das nichts hilft, so lade ich Sie zu einem nochmaligen Hilferuf an die „Frauen-Zeitung“ ein.

Auf Frage 2728: Es gibt nur ein Mittel und das ist die Beschämung. Man öffnet rasch die Thüre, dahinter das Horchende steht und heißt es in Anwesenheit Fremder ins Zimmer kommen, um alles zu hören. In der Regel braucht diese Kur nur ein einziges Mal angewendet zu werden und die Unart ist geboren — rege Aufmerksamkeit vorausgesetzt. Das Verfahren ist unbarmherzig, aber sicher.

Jeuisseleton

(Nachdruck verboten.)

Verfälschungene Fäden.

Von Helene v. Göttinger-Gratibalski.

(Fortsetzung.)

Der ehrliche Jasper braucht etwas längere Zeit, sich sein Schicksal herauszubuchstabieren. Nachdem er jedes Wort einzeln wie eine Pille verschluckt hatte, sagte er in seiner langsamen Manier: „Ich glaube, dieser Brief ist nicht sehr freundschaftlich, mei-

nen der Herr Lieutenant nicht auch? Wenn er weniger gelehrt geschrieben wäre, könnte man ihn vielleicht sogar grob nennen. Ich weiß nicht recht, ob sich ein Mann von einem Frauenzimmer so mir nichts dir nichts ein „Stodfisch“ aufhängen lassen darf?“

„Keineswegs, Jasper — sonst behält sie ja recht,“ erwiderte der junge Offizier eifrig; er konnte sich der Wahrheit nicht verschließen, daß der Stodfisch ihn, den eigentlichen Briefschreiber, weit mehr anging, als den guten Jasper, welcher ihn so bereitwillig auf seine breiten Schultern nahm — und so fühlte er sich gewissermaßen verpflichtet, die Angelegenheit, der sein empfindsamer Brief eine so unerwartete Wendung gegeben, auch weiterhin zu seiner eigenen zu machen.

„Die Myers muß noch einmal von Dir hören und einsehen, daß sie Dir Unrecht that! Ich will mich gleich heute abend daran machen.“ sagte er zu dem armen Buchfäher, welcher mit ratloser Miene vor ihm stand und an seinen dicken Fingern zog, daß sie in allen Gelenken frachten. Diese Verheißung trübte Jasper insoweit, daß er es vermochte, zu seiner Arbeit zurückzukehren und eine Cigarre seines Lieutenants dabei zu rauchen.

„Der Kuckuck soll mich holen, wenn das der richtige Domesänenjargon, wenn das der Brief einer simplen Dienerin ist!“ sagte sich Baldwin Montgomery, als er des Abends bei seiner Lampe saß und das Glaubensbekenntnis der resoluten Juliet noch einmal in Ruhe durchlas. Es ist Stil darin, wahrhaftig! Und kein einziger grammatischer oder orthographischer Fehler. An einigen Stellen ist die Ausdrucksweise beinahe imponierend, wie denn überhaupt der Charakter dieses Mädchens, wenn man ihn richtig beleuchtet, den höchsten Respekt einflößt. Gestern, wenn gerade mein guter Jasper eine Perle entdeckt hätte!“ Nach diesem Monologe tauchte Baldwin Montgomery mit energischer Armschwenkung seine Feder ein und schrieb:

„Wertgeschätztes Fräulein! Trogdem Sie mir den einen Weg sehr entschieden vorgezeichnet haben, sehe ich mich dennoch gezwungen, den Ihrigen noch einmal zu kreuzen. Ein Mann, welcher auf sich hält, kann es unmöglich ertragen, von einer Person, die er verehrt, verkannt und unverbildeterweise mißachtet zu werden. So schreibe ich denn diese Zeilen zur Klarstellung meiner Absichten und meines Charakters.

Wenn mein Brief — der keineswegs aus einem Romane abgeschrieben war, sondern der Tiefe meines Ihnen aufrichtig ergebenden Herzens entquoll — in etwas überschwenglichen Ausdrücken abgefaßt war, was einem Liebenden leicht passieren kann, so verdiente er es dennoch nicht, von Ihnen ‚verabscheut‘ zu werden. Er war ehrlich gemeint. Nicht, um Sie Ihren ehrenwerten Grundrissen abtrünnig zu machen und zu einer leichtfertigen Lebensweise zu verleiten, suchte ich Ihre Bekanntschaft, sondern einzig in der Absicht, mich ernsthaft um Ihre Neigung, um Ihre Hand zu bewerben.

Da ich binne kurzem in Verhältnisse komme, die es mir ermöglichen, dem Weibe meiner Wahl eine angenehme und sorgenfreie Existenz zu schaffen, so sah ich keinen Grund, mit meinen Gefühlen für Sie hinter dem Berge zu halten, und nahm mir die Freiheit, mich Ihnen auf direktem Wege zu nähern. Wie dieser Annäherungsversuch ausfiel, wissen wir beide. Mein Wort mehr darüber! Daß Sie Ihr ungerechtes Urteil zurücknehmen und mir Ihre Achtung nicht verweigern, ist alles, was ich von Ihnen erbitte. Wie anders hätte es sein können, grausame Juliet! ‚Behüt' Dich Gott, es wär' zu schön gewesen! Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein!‘ so sagt ein deutsches, vielgelungenes Lied, so sagt auch Ihr bis in den Tod betrübter Jasper Gudoo.“

Baldwin Montgomery war sehr eingenommen von dieser seiner letzten Leistung. Er lehnte sich wohlgefällig in seinen Stuhl zurück und berührte die auf dem Schreibtische stehende Glocke, worauf Jasper mit einer Epaulettenschachtel unter dem Arme auf der Thürschwelle erschien.

„Befehlen der Herr Lieutenant den Aufstiftor?“

„Nein. Du sollst den Brief an Juliet Myers lesen. Lege das Ding aus der Hand und komm her.“ Gehorham trat Jasper näher und hob das Papier respektvoll mit zwei Fingern empor. Nach der Vorarbeit des Buchstabierens verstand er alles ganz gut; sein breites Gesicht ward immer bewegter und andachtsvoller; schließlich sah der gute Buchfäher genau so aus, als habe er die gefühlvolle Epistel selbst verfaßt.

„Nun, was meinst Du, Jasper?“

„Das ist aber — das ist aber wahrhaftig großartig schön, Herr Lieutenant! Ein Schulmeister oder ein Pfarrer hätten es nicht besser vorbringen können.“ sagte Jasper, ein zerbrüchtes blaues Säcklein zum Vorschein bringend. „Das mit dem Liebe nun gar — da muß ich wahrhaftig weinen, da kann ich mir nicht helfen!“

Wie nun Lieutenant Montgomery auch im all-

gemeinen über ‚Männerthänen‘ und speciell über ‚Soldatenthänen‘ denken mochte, diejenigen, welche seine eigene schriftstellerische Leistungen, herbavord, erfreuten sich seiner ganzen Billigung. „Haste Dich, Jasper! Sei ein Mann!“ sagte er milde und zog behutsam an einem herabhängenden Zipfel des blauen Tuches. „Es freut mich, daß ich in Deinem Sinne geschrieben habe. Hoffentlich trifft der Brief auch bei der stolzen Juliet die rechte Seite. Am besten ist es, Du trägst ihn sofort zum Postkasten.“

Obgleich Lieutenant Montgomery nach Abendung des Briefes nicht mehr auf denselben zurückkam und vollkommen vergessen zu haben schien, daß es eine obstinate junge Person Namens Juliet Myers in der Welt gab, sah er in Wahrheit dem Postboten kaum weniger erwartungsvoll entgegen, als der ehrliche Jasper Gudoo, und schien von dessen Unruhe angesteckt zu werden, als — nachdem kaum vierundzwanzig Stunden verfloßen — das wohlbesetzte vierstellige Couvert mit dem Stempel des Poststraßenbezirks wirklich wieder auf seinem runden Arbeitstische lag.

„Deffne Du ihn, Jasper,“ sagte er.

„Oh, Herr Lieutenant! Der Herr Lieutenant wissen ja —“

„Schon gut. Gib mir das Papiermesser und laß Deine Handgelenke in Ruhe.“

„Miß Juliet Myers schrieb:“

„Werter Herr!“

Als eine Pflicht — und als eine angenehme Pflicht! — sehe ich es an, Ihnen sobald als möglich auszusprechen, daß ich es aufrichtig bedauere, Sie durch falsche Beurteilung gekränkt zu haben — und Ihrem würdigen, mannhafte Briefe meine Achtung nicht verlagern kann. Wenn Sie sich die Lage eines alleinstehenden schuldlosen Mädchens gegenwärtig, so wird es Ihnen nicht schwer fallen, auch meine Handlungsweise im rechten Lichte zu sehen und — mir zu verzeihen. Die Verhältnisse, unter welchen ich lebe, sind derart, daß ich Ihnen trotz der Realität Ihrer Absichten keine Annäherung gestatten darf, vielleicht ist es Ihnen aber ein kleiner Trost, zu wissen, daß es auch niemals einem andern Manne gelingen wird, mir näher zu treten.

Leben Sie wohl, Mr. Gudoo — und gedanken Sie ohne Groll Ihrer

Sie hochachtenden Juliet Myers.“

Jasper Gudoo kannte jeden Zug in dem ausdrucksvollen Gesichte seines jungen Gebieters so genau, daß er sich auch das kaum merkwürdige, innere Heiterkeit verlässende Zucken der Lippen richtig zu deuten wußte. Er machte einige ungeschickte Schritte vorwärts und fragte hastig: „Will sie mich am Ende doch, Herr Lieutenant?“

„Gern, gemacht, mein Freund. Soweit sind wir noch lange nicht. Aber wir haben ohne Zweifel einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Miß Juliet zeigt uns ein lächelndes Antlitz — unser letztes Schreiben scheint ihr Herz bewegt zu haben.“

„Nimmt sie es zurück, daß ich ein Stodfisch bin, Herr Lieutenant?“ fragte Jasper mißtraulich.

„Davon ist keine Rede mehr. Dies!“

Jasper begutachtete nach einer halben Stunde, daß dieser Brief allerdings bei weitem freundschaftlicher als sein Vorgänger, aber unveränderlich, wie ein Nebus, sei. „Wer soll daraus flug werden, warum dieser jungen Person kein Mann nahe treten darf, obgleich sie noch unverehelicht ist, Herr Lieutenant?“

„Ich bin nicht allwissend, Jasper. Aber wer hindert Dich, sie selbst darum zu befragen? Der warme Ton ihres Briefes gibt Dir ein Recht dazu.“

„So wollten der Herr Lieutenant noch einmal —“

„Recht gern, Jasper. Es ist mir nun selbst interessant geworden, den ‚Nebus‘ Juliet Myers zu lösen.“ An demselben Abende noch ging ein drittes Briefchen an die Dienerin der Lady Ramson ab. Baldwin Montgomery hatte es mit einem Eifer wie für sich selbst geschrieben.

„Teuerstes Fräulein!“

Ihr Brief hat mir Freude und Trost gebracht! Vergessen sei alles, was mich jemals kränkte. . . . Wenn Sie mir denn in der That keine Annäherung gestatten können und dürfen, so muß dieser Brief allerdings der letzte sein, welcher Ihnen von meiner Liebe spricht. Um dieser Liebe willen — an deren Echtheit Sie hoffentlich nicht mehr zweifeln — seien mir noch einige Fragen erlaubt: Warum darf ich mich nicht um Ihre Neigung bewerben, wie es jedem Manne bei dem Mädchen seiner Wahl freisteht? Warum darf ich nicht versuchen, Sie zu gewinnen, um Ihnen mein ganzes ferneres Leben zu weihen? Welcher Art sind die ‚Verhältnisse‘, denen ich meine Hoffnungen opfern soll? Würden ein mutiges Herz, ein starker Arm sie nicht zu bezwingen vermögen? Antworten Sie mir, Juliet — so wahr und so rückhaltlos, wie Sie Ihrem Wichtigem antworten würden. Entscheiden Sie über mein Schicksal. Mir ist nichts zu schwer, um den Preis Ihrer Liebe.

Jasper Gudoo.“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Hr. A. D. in Z. Das ist nun ein richtiger Weihnachtsgruß, den wir Ihnen herzlich danken. Die uns freundlichst zugeführten neuen Abonnentinnen sollen prompt bedient werden. Unsere besten Grüße.

Herr G. P. in W. Die Frau, welche einen Haushalt mit sechs Personen (vier kleinen Kindern) gewissenhaft besorgt und keinen Klappen für fremde Hilfe ausgiebt, auch für sich und die Kinder die Kleider und Wäsche näht, auch die Arbeitstheile des Mannes herstellt, die wäscht und glättet und sitzt und im Sommer noch das Holz ins Haus schafft, die leidet fürwahr genug und sie verdient dem Manne weit mehr, als wenn sie beruflich thätig ist und im Haushalt alles klattern oder durch fremde Hände besorgen läßt. Der Mutter emsige und geordnete Thätigkeit ist ein unzahlbares Beispiel für die Kinder, das mögen Sie bedenken. Wo die Hausmutter alle Arbeiten selbst besorgt, da herrscht sicher auch Einfachheit und Sparsamkeit — zwei häusliche Tugenden, auf denen zum großen Teil das Gedeihen der Familie beruht. Suchen Sie doch einen Einblick zu gewinnen in die Häuslichkeit anderer und Sie werden nicht nur zu Frieden sein, sondern sich anderen weit vorgezogen fühlen.

Frau S. in Z. Eine Tasse Milch nebst einem Stück Hafers- oder Maisfluch mit einer Weigabe von Käse ist das richtige Frühstück für einen Mann, der bis mittags ohne Zwischenbrot auskommen muß. Eine Tasse Kaffee mit Kartoffeln ist durchaus ungenügend. — Schwächliche Kinder sind jetzt ganz besonders zu berücksichtigen. Um rechtzeitig zur frühen Stunde in die Schule zu kommen, wird von gewissenhaften oder ängstlichen Schülern das ordentliche Einnehmen des Frühstückes vernachlässigt, was nicht gelitten werden darf. Eine gewissenhafte Mutter wird das Frühstück der Kinder deren Bedarfe angemessen anordnen und die ordentliche Einnahme desselben überwachen. Wo dies aus irgend welchen Gründen nicht geschehen kann, da ist ein zweckmäßiges Zwischenbrot mitzugeben. — Wir unsererseits möchten es gar nicht beklagen, wenn ein Kind im Winter einen weichen Schuhwerk zu machen hat. Es kommt dadurch unabänderlicherweise zu der so nötigen Bewegung im Freien. Der Schule nahe wohnende Kinder vertrauen oft den ganzen Winter hindurch nur das Schullot mit der elterlichen Wohnstube, die oft überfüllt und mangelhaft gelüftet ist. Wenn dann in solchem Falle noch in geschlossenem Raume geschlafen wird, dann darf man sich nicht wundern, wenn bis zum Frühjahr der Gesundheitszustand solcher Kinder sich ganz erschrecklich verschlechtert hat.

F. A. P. Stricken Sie von grober Wolle einen Beutel (er kann auch luftig gehäkelt werden) und stecken Sie nachts im Bette die Füße da hinein. Es ist dies die beste Art, warm zu bekommen, wenn man keine Wärmflaschen oder Steine verwenden kann. Von wollenen Nacht hemden dagegen ist Umgang zu nehmen. Ein kräftiges, feuchtes Abreiben des Körpers, im geeigneten Raume vorzunehmen, wird nachher im Bette genügender Wärme rufen.

Frau S. G. in W. Ihr Gedanke ist sehr gut und zeitgemäß und es ist nicht zu zweifeln, daß er warmen Anblick finden wird. Um mit der Idee heranzutreten zu dürfen, dazu muß die Welt nach jeder Seite erwogen, klar gelegt und auf festen Boden gestellt sein. Der Kantone St. Gallen hat die Sache in jüngster Zeit in Angriff genommen, gemeinsames Wirken müßte um so erfolgreicher sein. Wir scheuten der Sache unsere volle Aufmerksamkeit und werden nach gewaltiger Vorarbeit Ihnen gerne darüber berichten. — Die leidige Schüchternheit hat viel veräußertes und unterlassenes Gute auf dem Gewissen, dies wollen Sie bedenken. Die guten Gedanken muß man festnageln, sonst machen sie sich wieder flüchtig und sie kehren nicht wieder. Oft durchgehen uns während der strengsten Arbeit solche plötzliche Lichtblicke. Wenn wir sie rasch und kurz in ein Taschenbüchlein fixieren, so sind sie uns jederzeit wieder gegenwärtig, wenn wir einen freien Augenblick haben, um darauf einzugehen. Man vertritt sich auf diese Weise in einem Gegenstand und durch die Abklärung wächst der Mut. Lassen Sie die Schüchternheit am Schluß des alten Jahres liegen und an deren Stelle treten: die Freude an der nutzbringenden und fördernden gemeinsamen Arbeit.

Hr. G. B. in A. Sie leben Ihren menschenfreundlichen Wunsch für einmal mit Vergnügen erfüllt und was an uns liegt, soll gerne weiter gehen. Für den gegebenen Moment sind die Aussichten freilich nicht günstig; einige Wochen später dürfte ein Erfolg eher zu erwarten sein. Wir wollen aber immerhin einen glücklichen Zufall erhoffen. — Ihr liebenswürdiges Schreiben hat uns aufs neue die Wahrheit bestätigt, daß das wirklich gediegene Wesen stets anspruchsvoll und bescheiden ist. Wer sich zu stiller, edler Hilfe den Hilfsbedürftigen angetrieben fühlt und in so schöner Weise der Anwalt der Unglücklichen zu sein versteht, der hat den Beweis der Reife erbracht, an der Gedung des Allgemeinwohlens mitzuwirken. In diesem Sinne möchten wir Ihr Wort verhanden wissen.

Wir werden noch lange Jahre gute Freunde bleiben. Ihren freundlichen Gruß erwidern wir herzlich.

Frau A. L. in P. Viel Liebes und Schönes brachte uns Ihr Brief und man muß in der That schon längst gelernt haben, seine eigenen Wünsche zu bescheiden, um eine solch unympathische Kundgebung nicht ungenügend brieflich zu beantworten. Mit großer Genugthuung haben wir vernommen, daß es den Ausführungen unseres hygienischen Mitarbeiters, Hrn. Dr. C. Jorby, vorbehalten blieb, die Ursache der bei Ihnen trotz besser hygienischer Lebenshaltung und Verpflegung sich stets wiederholenden Diphtheriefälle festzustellen. Die vermehrte Erkenntnis auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ist ein Stachel, der uns nicht ruhen läßt. Gewiß, die schlichteste und bescheidenste Frau wünscht nach dieser Richtung hin ein entscheidendes Gewicht zu haben in der Desinfektion, um anerkannte Schabungen beseitigen, bringende Verbesserungen an hand nehmen zu können. Wenn irgendwo, so gilt da das verhängnisvolle Wort: „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ In unserer Wohnung, in unserm Hause erfüllen wir alle Bedingungen zu einem gesunden Dasein; aber die Unkenntnis, die Sorglosigkeit, die Gleichgültigkeit über gar die Bösartigkeit und meistens noch die Unkunst der unerbittlichen Verhältnisse stellen uns lahm und binden uns die Hände, so daß wir das uns bedrohende Unheil von uns aus nicht abwenden können und einer anerkannten Gefahr schutzlos preisgegeben sehen. Da fühlt auch die schüchternste Frau, gar die Mutter, sich angetrieben, der hygienischen Erkenntnis weitere Kreise zu öffnen und das hygienische Gewissen der zuständigen Behörden zu schärfen. — Ein anderer, hochwichtiger Punkt, den Sie berühren, ist schon längst in unserm Bunde rot angestrichen. Es müßten sich Mittel und Wege finden lassen, denselben auf zweckmäßige Weise zu behandeln. — Diese Uebereinstimmung der Anschauungen muß bei Ihnen unsere Bitte rechtfertigen, uns keine Ihrer anregenden, zu Papier gebrachten Gedanken mehr vorenthalten zu wollen. Kennen Sie nicht den Spruch: Wer da weiß Gutes zu thun und thut es nicht...? Diesmal haben Ihre zaghaften Erwägungen Ihnen selbst eine wirkliche Errungenschaft vorenthalten, was wir um Ihre Willen lebhaft bedauern. Vielleicht daß später sich wieder etwas Aehnliches bietet. Ihre uns so sehr ehrenden, freundlichen Wünsche erwidern wir aufs Beste. Wir rechnen darauf, zu günstigerer Zeit brieflich den Faden weiter zu spinnen.

Betrübte junge Frau in W. Erinnern Sie sich jener Zeit, da Ihre Brüder — vorher die liebevollsten Burshen der Welt — plötzlich nicht mehr mit der Schwester oder Mutter spazieren gehen wollten, die Befürchtungen des Hauses nicht mehr zu kennen schienen und es ängstlich verniedern, in Begleitung ihrer Schulfameraden der Mutter oder Schwester zu begegnen? Das war ein bestimmtes Stadium der Entwicklung, welches die kluge Mutter zu berücksichtigen verstand — die Jungen schämten sich vor der Außenwelt ihrer zärtlichen Gefühle, aber ihrer Liebe für die Eltern und Geschwister that dies nicht den mindesten Abbruch, im Gegenteil. Je herber und „männlicher“ sie sich nach außen zeigten, je unabhängiger und selbständiger sie sich gebärdeten, um so inniger und wärmer schloßen sie sich im engen häuslichen Kreise an, wenn sie sich in ihrer momentanen Eigenart verstanden haben. Von diesem selben Standpunkt dürfen Sie ausgehen zur richtigen Beurteilung derjenigen Vorkommnisse, die Ihnen die junge Ehe verbittern. Dabei, unter vier Augen, umgibt der Mann seine Frau mit der zärtlichsten Aufmerksamkeit und Fürsorge; er berücksichtigt alle ihre Wünsche, ehe diese noch ausgesprochen sind, und macht kein Hehl aus seiner Zuneigung und Liebe. Nach außen aber stellt er eine andere Form auf, da will er nicht der Liebhaber seiner Frau sein, sondern deren Mann. Nach außen will er als Herr gelten in seiner Häuslichkeit und die Frau, welche seine diesfallsigen Wünsche nicht versteht und begreift, verlegt ist mehr, als sie es selber glauben kann. Ihr Gatte gibt Ihnen liebevoll den Abschiedsfuß, wenn er am Morgen sein Heim verläßt; aber unter der Haustüre, im Weilein von Fremden, paßt ihn dies nicht. Es freut ihn, wenn er weiß, daß Ihre Wille ihm liebevoll folgen, aber er läßt sich nur mit Widerstreben herbei, Ihre Abschiedswinkel und -Kufe von der Straße aus zu erwidern. Eine verständige und kluge Frau wird von sich aus sorgfältig alles vermeiden, was den Mann in dieser Beziehung unangenehm berühren könnte. Sie wird nicht der Schwäche huldbig, bei ihren Bekannten und Verwandten mit der Verliebtheit und daherrührenden Aufmerksamkeit und Gefügigkeit ihres Mannes prahlen zu wollen. Außer ihren vier Pfählen soll die Frau sich an der gesellschaftlichen Höflichkeit, die der gute Ton gegen jedermann vorschreibt, genügen lassen und von ihr selber soll diese Zurückhaltung nach außen ausgehen. Sich zu betrüben oder an der Liebe Ihres Gatten zu zweifeln, liegt für Sie absolut kein Grund vor. Ihr Gatte könnte sich eher betrüben, daß es seinem Frauchen am nötigen Feingefühl und Takt mangelt und am nötigen Vertrauen zu der Beständigkeit seiner Liebe. Beginnen Sie mit dem neuen Jahre eine

neue Taktik und Sie werden ohne Zweifel Ihre späteren Mitteilungen unterzeichnen mit den Worten: „Eine glückliche junge Frau.“

Vertraute Mutter. Welche Ueberraschung haben Sie uns bereitet — nehmen Sie unsern herzlichsten Dank für Ihre Freundlichkeit, die den Dank, den Sie uns zu schulden glauben, gleich durch die That wollte beweisen haben. Die „Schweizer Frauen-Zeitung“ erwidert Ihre Wünsche aufs herzlichste; sie hofft, noch lange als „Kille Hausfreundin“ von Ihnen und den Ihrigen willkommen geheißen zu werden.

Trostlose in W. Wenn die junge Tochter in anderer Umgebung ein anderes, besseres Wesen an den Tag legte, wenn sie strebsam war, gemüthlich und pflichtgetreu, und wenn sie zu Hause dies alles nicht ist, so ist dies eine Aufforderung für Sie, darüber nachzudenken, ob der Fehler nicht eher auf Ihrer Seite, bei Ihnen selbst, zu suchen sei. Was einigermaßen feinere Pflanzen sind, die bedürfen einer bestimmten Pflege, eines bestimmten Standortes und einer bestimmten Bodenbeschaffenheit. Sehr wahrscheinlich hat Ihre Stiefmutter im Vaterhause bei ihrer Heimkehr nicht den geeigneten Boden gefunden zu ihrer frühlichen Weiterentwicklung. Es beweist dies der Umstand, daß sie auch beim zweiten Aufenthalt im Hause ihrer Verwandten diese letzteren vollständig nach jeder Richtung befriedigt und sich selbst von Herzen glücklich gefühlt hat. Das ist bezeichnend. Wenn Ihre und der Stiefmutter Art so gar nicht übereinstimmt, so ist es am besten, auf einem Besamensein nicht zu bestehen. Eine rechtzeitige Trennung ist unendlich viel besser als ein Besamensein im Unfrieden, wo die Kränkungen sich täglich verschärfen und vertiefen, wo der Miß so weit geht, bis er nicht mehr zu heilen ist. Zur Stiefmutter eignet sich eben nicht jede Frau, denn der Posten ist schwer. Es bedarf nicht bloß großer Herzensgüte, Selbstlosigkeit und Liebe, sondern auch einer großen Dosis von Menschenkenntnis und Klugheit. Sie scheinen den Willen zu haben, das Beste zu thun, aber Ihnen mangelt zum Durchführen des Angestrebten die nötigen Eigenschaften. Verschaffen Sie der Tochter freie Bahn, und Sie stellen den Familienfrieden wieder her; denn aus der Ferne werden Sie sich gegenseitig lieben und achten lernen. Auch Ihrem Gatten wird dadurch der so schwer entbehrte Frieden wieder geschenkt werden. Es muß für ihn ja niederdrückend sein, so zwischenbrin stehen zu müssen, der Tochter und der Frau Recht geben zu sollen. Bringen Sie die Angelegenheit in einer ruhigen und friedlichen Stunde — deren es gewiß auch bei Ihnen gibt — zur Besprechung mit Ihrem Gatten. Schon das offene Aussprechen wird eine Erleichterung sein für beide. Sie dürfen nicht vergessen, daß eine Tochter mit achtzehn Jahren sich eben unendlich viel schwerer an eine Stiefmutter anschließt, als kleine Kinder dies thun können.

Junge Lehrerin in S. Lassen Sie sich von Ihrer Mutter oder von Ihrer Herrin vorrechnen, was sie das Jahr hindurch für die Haushaltung brauchen und dann bestimmen Sie sich darum, was Ihr Auserwählter jährlich erwirbt; dann werden Ihnen die Augen aufgehen. Wenn Sie nicht ebenfalls ein Erkelndes zu erwerben, tüchtig zu arbeiten und sorglich einzuteilen verstehen, so werden Sie auf halbem Wege stecken bleiben. Am besten ist's, Sie suchen einen Einblick zu gewinnen in den Haushalt einer Arbeiterfamilie, wo der Mann annähernd denselben Verdienst hat, wie Ihr Gatte. Die Hausführung dort würde Ihnen einen Maßstab geben für das, was Sie zu beanpruchten hätten für die Zukunft; Sie vermöchten aber auch zu sehen, ob Sie den zu übernehmenden Aufgaben gewachsen wären. Es heißt nicht umsonst: „Erst wäg's, dann wag's.“ Die Frau muß wissen, ob es ihr möglich ist, mit einer gegebenen Summe ihren Haushalt zu bestreiten; dem Manne fehlt oft das Verständnis für diese Dinge. Hören wir doch einen sagen: „Ach, so eine Haushaltung ist schon zu bestreiten; eine Frau ist nicht viel, das kann nichts ausmachen.“ Besser orientiert war schon derjenige, welcher auf die Frage, warum er nicht heirate, da er doch in der Lage sei, eine Frau zu erhalten, zur Antwort gab: „Ja, ich kann wohl eine Frau ernähren, aber nicht heilen.“ In der Ehe müssen beide Teile ihre Bedürfnisse auf die Hälfte reduzieren; sobald aber die Familie sich vergrößert, muß der einzelne sich noch mehr bescheiden. Prüfen Sie sich nun, ob die Fähigkeit, sich mit dem wenigsten zu begnügen, bei Ihnen selbst vorhanden ist.

Al unseren liebwerthen Mitarbeitern und Gönnern, die im vergangenen Jahre uns so freundlich zur Seite gestanden sind in unserm Streben, all unseren Freunden und Genußgenossen, allen getreuen Abonnentinnen und Lesern unseres Blattes wünscht die „Schweizer Frauen-Zeitung“ einen frohlichen Uebergang vom alten ins neue Jahr. Sie hofft auf ein lebendiges und gesegnetes Zusammenwirken auch im neuen Zeitabschnitt und bittet um die Fortdauer der allseitigen, freundlichen Gewogenheit.

Mit hochachtungsvollem Grusse Die Redaktion.

Wollene Ballstoffe, das Neueste cream, weiss, façonné und prachtvollste Lichtfarben modernster glatter und bunter Gewebe zu (773) Ball-, Hochzeits- und Strassen-Costumes rein wollene, per Meter Fr. — 95, 1.25, 1.65 bis hochfeinste. Neueste Radmäntel, fertig in weichen Wollstoffen gesteppt und pelzgerüstert, zu billigsten Preisen, von Fr. 10.— an bis hoch-eleganteste. Muster aller Stoffe franko. Oettinger & Cie., Zürich, Erstes Schweizer Stoff-Versandhaus.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, Zürich, sendet an jedermann franko: Muster von Baumwoll-tüchern, alle Breiten, von 20 Cts. per Meter, Kölsch à 88 Cts. per Mtr. — auch solche von Piqué, Vichy, Indienne, Flaneln, in Wolle und Baumwolle, von 45 Cts. bis Fr. 1.85 p. Mtr.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich königl. spanische Hoflieferanten (1042) versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18.— p. metre. Muster franko. Ball-Seidenstoffe Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Verlangen Sie Preisliste über wollene Bettdecken und Pferdedecken von (872) (H 4303 Z) H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Tuch Versandhaus (Müller-Mossmann) Schaffhausen! (Specialität in Tuchresten) Wer Bedarf in irgend einem Stoffe für Herren-u. Knabenkleider, Damen-Paletots, Regenmäntel, Jaquettes, Capes etc. hat, der lasse zur Probe und Vergleichung der Preise von obiger Firma die Musterkollektionen kommen. Die enorm billigen Preise bei grossartiger Auswahl werden jedermann überraschen. Solide doppelbreite Herrenkleiderstoffe schon zu Fr. 2.00 per Meter.

Verlangen Sie Muster und Prospekte von Heureka Stoff bei (H 4304 Z) 871 H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Statt Eisen

Statt Leberthran

wird

Dr. med. Hommel's Hæmatogen

Von der grössten Wichtigkeit ist der Gebrauch desselben im **Kindesalter** und in den **höheren Lebensjahren**. In **ersterem**, weil fehlerhafte Blutzusammensetzung in der Entwicklungsperiode von entscheidendem Einfluss für das ganze Leben ist, — in **letzterem**, weil im Alter die blutbildenden Organe erschlaffen und einer Anregung bedürfen, welche das Leben im wahren Sinne des Wortes zu verlängern im Stande ist.

Depôts in allen Apotheken.

Preis per Flasche Fr. 3. 25. Litteratur mit hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko.

[938]

Nicolay & Co., chemisch-pharmaceut. Laboratorium, Zürich.

von Kindern u. Erwachsenen bei **allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzschwäche, Nervenschwäche (Neurasthenie), Lungenleiden, geistiger und körperlicher Erschöpfung, Appetitlosigkeit, Magen- und Darmkrankheiten** — Erkrankungen, bei welchen der **Eisen-Mangangehalt** des Blutes stets vermindert ist —, ferner bei **Rhachitis** (sog. engl. Krankheit, Knochen-Erweichung), **Serophulose** (sog. unreines Blut, Drüsen-Anschwellungen u. -Entzündungen) — Leiden, bei denen ausserdem noch die **Blutsalze** stark reduziert sind,

mit **grossen Erfolge angewandt.**

Sehr angenehmer Geschmack. Mächtig appetitanregend. Vorzüglich wirksam bei Lungenerkrankungen als Kräftigungskur.

Dr. Hommel's Hæmatogen ist **konzentriertes, gereinigtes, bakterien-freies Hämoglobin** in seiner leicht verdaulichsten flüssigen Form. **Hämoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Salzverbindung der Nahrungsmittel**, also kein Medikament oder Spezialmittel gegen irgend eine bestimmte Krankheit, sondern ein aus Nahrungsmitteln gewonnenes Produkt, welches als **Kräftigungsmittel** für kränkliche und schwächliche Kinder, sowie Erwachsene, rein oder als Zusatz zu Getränken **ständig genommen werden kann.**

Die ausserordentlichen Resultate, welche mit Dr. Hommel's Hæmatogen erzielt worden sind, beruhen auf seiner Eigenschaft, den Gehalt des Organismus an **Eisen-Mangan**, sowie an **Blutsalzen** automatisch zu reguliren resp. zur Norm zu ergänzen.

Gesucht:

in ein kleineres Töchterpensionat eine Tochter zum Erlernen der französischen Sprache, feiner Küche, Zimmerdienst, Servieren etc. Freie Station. Offerten sub Chiffre F X 1098 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Gesucht:

1094] auf Mitte Januar ein tüchtiges Mädchen, das gut kochen kann und den übrigen Hausdienst kennt. Lohn Fr 25. Anmeldungen an Moritz Weil, Gerechtigkeitsgasse Nr. 75, Bern.

Herrschaften, welche gutempfohlene Dienstboten suchen, werden zuverlässig u. kostenfrei bedient durch das staatlich konzess. Allgem. Schweizer Placierungsinstitut in Bern.

Mme Christinaz-Jaunin

Villars le Grand (Waadt)

würde einige **Volontärinnen**, welche die franz. Sprache erlernen möchten, aufnehmen. Dieselben hätten in den Hausgeschäften mitzuhelfen und den Pensionspreis von Fr. 40.— zu bezahlen. Familienleben. Referenzen. (H18972) [1062]

Bienenhonig

à Fr. 1.10 per 1/2 Kilo, offen, empfiehlt **Ackermann-Colin** Frauenfeld. [1076]

Conserves Saxon

Verlangt überall

die **Pois très fins** von Saxon, — Spargeln, Bohnen, Tomaten, Aprikosen und Pfirsiche. (H14601 L)

Sterilisierte Konserven, Früchte und Gemüse für Feinschmecker, in Büchsen und Flaçons. [1096]

Conserves Saxon

Société de Conserves alimentaires de la Vallée du Rhône.

Saxon — Vevey

Die Société garantiert nur solche Büchsen, welche mit ihren Etiketten, blau für die Gemüse und rot für die Früchte, versehen sind.

Hausmanns Malz-Extrakt mit Leberthran

vorzügliches Mittel, leichter verdaulich, v. grösserer Wirksamkeit und angenehmeren Geschmack als Leberthran, daher diesem vorzuziehen. Flaçon à Fr. 1. 30. [1085]

Direkter Versand durch den Fabrikanten
C. Fr. Hausmann,
Hecht-Apotheke,
Fabrik chem.-pharm. Präparate,
St. Gallen.

Grosse Sendung

Chinesische Thees

eingetroffen

Souchong u. russische Mischung
offen und in Original-Packung in verschied. Qualitäten und Preislagen.

Chocolats und Cacao

von diversen Fabriken empfiehlt en gros und en détail [1025]

Friedr. Klapp

Droguerie zum „Falken“
St. Gallen, Hechtplatz.

Geschenke

Heureka-Artikel

Heureka-Stoffe
Heureka-Wäsche
Heureka-Kissen

Man verlange gefl. Prospekte.

1097] Alleinverkauf:
H. Bruppacher & Sohn,
Bahnhofstr. 35, Zürich.

Bis Ostern 1895
täglich Versand von prima Qualität
extra frische

Schellfische

à Fr. 25. — per Korb mit Netto 100 Pfd. Inhalt à Fr. 25. —
à 0. 35 per Pfund im Detail oder Anbruch, à 0. 35
Versandt per Bahn und per Post.
Garantie für Ia frische Ware.
Ferner während der Jagdzeit bis Ende Januar 1895
schöne grosse

7-8 pfünd. Wald-Hasen per Stck. 3.90,

Zu geneigtem Zuspruch unter Versicherung guter, prompter Bedienung empfiehlt sich (H 4218 Q)
1088] **E. Christen, Comestibles, Basel.**

BERGMANN'S MILK SOAP
Bitte probieren Sie
Nur echt mit Schutzmarke zwei Bergmänner
Schutzmarke

Bündner Birnbrot

in feinsten Qualität

liefert in verschiedenen Gewichten von 1 Kilo an

P. Margreth, Bäckerei Weiss Kreuz,
Churwalden (Graubünden).

1092]

Töchterinstitut

Lindengarten, Uster (Zürich).
Beste Referenzen. [932]
Prospekt durch die Vorsteherin.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefert schnell, prompt und billig [139]
Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

Damen-Confections- und Damenkleiderstoffe. Weihnachts-Verkäufe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damenkleider-Stoffe,

das ganze Kleid, 6 Meter doppeltbreiten Stoff:

Solideste Rayé-Tuche, neueste Melangen	Fr. 4.50
„ Carreaux, Ecosais.	Fr. 5.70
„ und beste Damentuch-Melangen	Fr. 7.50
Elegante Saison-Nouveautés	Fr. 8.70
„ Fantaisies à soie	Fr. 9.90
„ Diagonales und Noppés	Fr. 10.50
„ Matelassés und Bouclés	Fr. 11.70
Hochfeinste Modestoffe, 120 cm breit, glatt und Fantasie, bedeutend reduziert, per Meter Fr. 1.75, 1.95 bis	Fr. 2.95
Solideste Fantasie-Beige, Robe 10 Meter	Fr. 3.60

reine Wolle

Damen-Confections.

Gelegenheitskauf in Regenmänteln, Paletots und Rädern:

Jaquettes, halblange, modernste	von Fr. 6.50 an
Jaquettes, schwarz und dunkelblau	von „ 8.50 an
Jaquettes in eleganter Ausführung	von „ 11.50 an
Regenmäntel, neueste Façons	von „ 7.50 an
Regenmäntel, neueste Pelerine-Façons	von „ 10.50 an
Wintermäntel in warmen Double-Stoffen	von „ 12.50 an
Wattierte Räder, solideste Bezüge	von „ 15.50 an
Kinder-Regen- und Wintermäntel	von „ 2.50 an
Blusen, Jupons, Morgenkleider	von „ 3.50 an
Peluche-Jaquettes und Capes, feinsten Schnitt	von „ 20.— an

Original-Modelle in Confections und Costumes zur Hälfte der Ankaufspreise.

Herren- und Knabenkleiderstoffe in den Preisen bedeutend reduziert.

Wir machen auf unsere grossen Schaufensterausstellungen mit Preislagen aufmerksam und laden zur gef. Besichtigung höflichst ein.

Centralhof

OETTINGER & CIE.

Centralhof.

Muster aller Stoffarten franko ins Haus.

[1033]

Keine sparsame Hausmutter

sollte versäumen, die Kollektionen n. Special-Marken Baumwoll-Tücher zu prüfen. Ausdrückt nur Prima-Ware, daher geschmeidig z. Verarbeiten u. d. Wäsche überrraschend gewinnend. Fabrikpreise bei Bezug v. Halbstück à 35 M. Hemdentücher v. 30 cts. an bis feinste Renforcés. Starke Fetttücher 180 cm. v. 85 cts. an. Bereitwillig Umtausch v. Nichtdienendem. Muster und Sendung franco. Jacques Becker, Fabriklager Emmenda (Glarus).

[833]

Ausverkauf

bei Kihm-Keller in Frauenfeld.

Damenhemden von Fr. 1. 60 an bis zu den feinsten.
 Damennachthemden, von Hand festonniert, von Fr. 4. 80 an bis zu den feinsten.
 Beinkleider von Fr. 1. 80 an bis zu den feinsten.
 Leintücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Küchentücher, Indienne und Kölsch zu äusserst billigen Preisen.

[992]



[981]

Thürvorlagen

aus Leder, Cocos- und Manilaseil, in 5 Grössen,
Läufer u. Teppiche in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins,
Wäscheseile, nicht drehend, 50—100 Meter lang, von Fr. 3.— bis 10.—,
 Waschbretchen und Klammern, Fensterleder und Schwämme,
Winterpantoffeln mit Hanfsohlen in allen Nummern empfiehlt bestens
D. Denzler, Seiler,
 (OF 2492) Zürich, [884]
 Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Kennen Sie Samos-Wein?

Import aus Kleinasien, vorzüglicher u. zugleich der billigste Kranken- und Dessert-Wein,
per Flasche 1 Fr.
 Nach auswärts Verpackung gratis.
 Zu haben bei (H 3660 Q) [891]
E. Hedinger-Benz, Basel.



[402]

Nur bis Neujahr

zu Ausnahmspreisen 6 Fl. feinste Liqueure für Fr. 10.—, Post und Emballage frei, nach Wahl: Apfelsinen-, Mocca-Cream-, Chokoladen-, Benediktiner-, Curacao-, Maraskino-, Parfait d'Amour-, Persico-, Karmeliter-, Silberwasser-, Chartreuse-, Vanille-Liqueur, versendet [1065]
R. Neumann, Hätzingen.

Damen-Loden

Muster franko.

[886]

H. Scherrer

St. Gallen und München.

Schweizerische

Armee-Konservenfabrik Rorschach.

Unsere vorzüglichen Gemüse- und Obst-Konserven sind den feinsten französischen Marken in Qualität und Wohlgeschmack vollständig gleich und bedeutend billiger als diese. Unsere

Pois verts, Haricots verts, Spargeln, Tomaten, Macédoines, Compotes, Gelées, Marmeladen etc.

in feinsten Qualität sind zu haben in allen besseren Delikatessen- und Comestibles-Handlungen der Schweiz. [848]

Man verlange ausdrücklich Rorschacher Konserven.

Galvanische und Feuervergoldung,

Versilberung, Vernickelung von Bijouterie, Uhren, Metallverzierungen an Möbeln, Beschlägen, Klavierleuchtern etc., sowie Metallwaren jeder Composition. Specialität in garantiert solider Vergoldung und Wiederversilberung von Bestecken und Tafelgeräten. Auffrischen alter Metallgegenstände jeder Art. Reparaturen. (H 4045 Q) [1006]

Herm. Speck, Basel, Gerbergasse 65.

Mandeln

ohne Schalen, per Kilo à
Fr. 1.50,
 grössere Quantitäten entsprechend billiger, empfiehlt
Ackermann-Colin,
 1074] Frauenfeld.

Gefüllte Biberstücke

in diversen Grössen

Feinste Zürcherleckerli
 in 6 Sorten [1072]

Baslerleckerli
 Russisches Brot
 Haselnussringe

Feine Gugelhöpfe
 Feinste Eierzöpfe
 kalte und warme Pastetchen
 nur in bester Qualität und sorgfältiger Ausführung, empfiehlt über die Festzeit angelegentlich

Carl Frey, Konditor
 St. Gallen, Neugasse 22.

— Telephon. —

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
 btto. 6 Ko. II. Toilette-Abfall-Seifen
 (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Korrespondenzen für den Bezug meines bewährten Haarmittels

Capillophore

beliebe man an die nunmehrige Adresse
 Square de Champel, Nr. 10, Genf, zu senden. (H 7258 X) [788]
Frau C. Fischer.

Holzbrand-Apparate

von Fr. 16 an
für Zeichner, Maler, Dilettanten.

Rohe Holzgegenstände

zum Brennen und Bemalen,
wie: Photographie-Rahmen, Zeitungshalter, Chatouillen,
Schlüsselkästchen, Truhen, Kindertischchen u. -Sesselchen etc.

Vorlagen für Brandmalerei.

Schon für wenig geübte Zeichner bietet dieser Apparat einen angenehmen Zeitvertreib und lassen sich in dieser Technik recht hübsche Geschenke herstellen.

Preislisten gratis.

Hunziker & Co., Aarau (Schweiz)

(Hammer Nr. 188)

Atelier für kunstgewerbliche Holzarbeiten mit mechanischem Betrieb.
Specialitäten: Holzbrand-, Luxus- und Kinder-Möbel.

[1090]



Kinder- und Mädchen-Garderobe

Stets Neuheiten
ab Lager — nach Mass —
Wessner-Baumann, St. Gallen.

[1080]

Reinsten Bienenhonig

zu Fr. 1.80 das Kilo, verschiebe franko für die ganze Schweiz. Töpfe von 1, 2 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ und 25 Kilo. (H 11200 L)

Chs. Bretagne, Bienenzüchter,
836] Aubonne (Kt. Waadt).

Puppen

des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins empfehlen [1055]

Alb. u. Anna Locher
„Zebra“, Multergasse, St. Gallen.

Die Stellung der Frau.

Von Pfarrer **Kambli**.
Preis nur 40 Cts. In Partien à 30 Cts.
Für die Teilnehmer des Sonntagabend-Vortrages empfohlen!
Verlag von Werner Hansnecht
Neugasse (Durchbruch), St. Gallen. [1086]



Dr. Mc. Woods Frostbalsam

seit Jahren bewährtestes Mittel gegen „Gförne“
Vaseline-camphor-ice, Glycerin and Honey Jelly
Lanolin-Crème

vorzüglich gegen raue Haut, Wundrisse etc.
empfiehlt

G. F. Ludin, Löwen-Apotheke,
Marktplatz 16, St. Gallen. [985]

Frau E. Keller-Knell

Turm-gasse 5, bei der St. Laurenzenkirche
St. Gallen

Damen-Frisier-Salon

mit Shampooing, Douche- und Haartrocken-Apparat
Grosse Auswahl in feinsten Parfümerien und Toiletteartikeln
Haararbeiten jeder Art. [1004]

Grossartig reichhaltige Ausstellung
in solidesten, äusserst schönen und praktischen

Festgeschenken

Salon-, Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer
Klein-Möbel
und Luxusartikel
in noch nie gesehener Reichhaltigkeit
Sessel, Fauteuils, Schreibstühle, Spiegel.
Bis Neujahr 10% Sconto gegen bar.
Nach auswärts franko per Bahn. [16215]

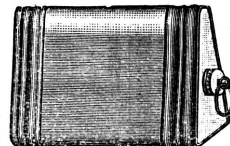


August Dinser

z. Pelikan
Schmiedgasse 15, St. Gallen.

Universal-Wärmeflasche „Meteor“

Äusserst
praktische
Neuheit!



bei
Lemm-Marty,
4 Multergasse 4
St. Gallen.

Als Bett- und Fusswärmer ganz ausserordentlich zweckmässig, weil sie nicht nur gelegt, sondern auch gestellt werden kann. Es ist dadurch ermöglicht, dass man die ganze Fusssohle, sowohl im Sitzen als Liegen anlegen kann. Wird auch mit Stoffüberzügen geliefert, wodurch die Wärme nur langsam und angenehm abzieht und der Meteor als Fusschemel vorzügliche Dienste leistet. [1089]

Preise per Stück franko per Post:	
➡	Aus verzintem Stahlblech Fr. 4. —
➡	do. mit Leinenüberzug „ 5. 20
➡	do. „ Plüschüberzug „ 7. —
➡	Aus Stahlblech, emailliert „ 7. —

Glättekurs.

Töchter, welche das Feinglätten gründlich erlernen wollen als Beruf, sowie für den Hausgebrauch, finden jederzeit Aufnahme bei [1079]

Frau Gally-Hörler, Feinglätterin
9 Schmiedgasse 9, St. Gallen.

Nesselwolle (Marke Busch)

Unterleibchen, Strümpfe und Socken für den Winter. Warm, dauerhaft, leicht zu waschen, reizen die Haut nicht. (H 4825 Z) [1012]
Depot bei Frau Sachs-Laube,
Thalgasse 15, Zürich.

Feuilleton.

Gestörte Weihnachtsfreude.

Eine Epizode aus dem Leben. Erzählt von Sophie Born. (Schluß.)

Als ich erwachte, war Hänschen schon angekleidet und das Frühstück bereit. Bevor ich in das Wohnzimmer ging, griff ich noch unter das Kissen nach der kleinen Schachtel.

Aber — die Schachtel war nicht mehr dort!

Ich starrte auf das Bett — schüttelte die Kissen — rief die Bettstücker weg und schob mit einem Ruck das ganze Bett mitten in die Stube — aber es nützte alles nichts — die Schachtel fand sich nicht.

Der Schreck mußte wohl in meinem Gesicht zu lesen sein; denn als Betty ins Zimmer trat, um mich zum Frühstück zu holen, rief sie erschrocken:

„Mein Gott, Fritz, was hat es gegeben?“

Nun erzählte ich ihr die ganze Geschichte; und dann durchsuchten wir zusammen das Bett — rutschten auf den Knien über den Boden, warfen den ganzen Inhalt des Zimmers durcheinander — das Unterste zu oberst — sogar der Kohlentopf und Hänschens Spielfiste wurden ausgeleert.

„Es nützt alles nichts!“ sagte Betty endlich. „Ich glaube, Du hast gar keine Schachtel, Fritz, Du mußt die ganze Sache geträumt haben!“

Es schlug neun Uhr, als Bertha durch ihr Kommen allen Zweifeln ein Ende machte. So bald sie erraten, was bei uns vorging, brach sie in ein hysterisches Schluchzen aus. Dies war mehr, als ich ertragen konnte. Ich ließ die Frauen allein und fing von neuem an zu suchen.

Wie könnten wir erwarten, daß Frau B. diese unwahrscheinliche Geschichte glaubte? — Ich hätte Bertha, als sie sich nach nochmaligen, fruchtlosen Suchen, zitternd zum Gehen wandte. Und Betty und ich konnten ihr nur bestimmen: „Sie wird es niemals glauben; wir sind alle verloren!“

Das war ein trauriger, heiliger Abend — ich öffnete den Laden gar nicht. Ich saß den ganzen Tag in der Küche und wartete auf die Polizei.

Einstmal kam mir der Gedanke, Hänschen könnte viel-

leicht die Finger in der Sache gehabt haben, doch Betty sagte: „Nein, denn er schlief am Morgen, als ich zu ihm kam, und wir haben ja seine Spielfiste schon wieder und wieder durchsucht.“

Kurz bevor die Türen geschlossen wurden, schlich ich mich hinaus und kaufte ihm noch ein Pferdchen.

Als der Weihnachtsmorgen anbrach, war die gewöhnliche Arbeit zu thun. Betty hüpfte geschäftig umher, so lange als sie konnte, dann setzte sie sich neben mich, und wir lauschten zusammen den Glockenklängen, die zum Gottesdienst riefen. Heute gab es keinen Gottesdienst für uns. Als die Glockentöne verklungen waren, setzte Betty den Braten aufs Feuer und schob den Knien in den Ofen. Ich mußte mich im stillen wundern, daß sie ob dem einen großen Kummer doch nicht eine einzige ihrer Pflichten vergaß.

Da ging die Hausglocke — ein seltsames Gefühl sagte mir, daß die Krifts gekommen sei.

„Vielleicht Papas Christkindchen,“ veründete Hänschen, der vergnügt umher trodelte und dem es eben erst zum Bewußtsein kam, daß er bis jetzt der Einzige von uns sei, der ein Weihnachtsgeschenk erhalten habe. „Bringt Papa Nöbchen?“

„Nein, Kind,“ sagte ich, indem ich zitternd meinen Kopf auf den Tisch legte, „nein, Kind; für Papa gibt's kein Christkindchen mehr!“ Indes ging Betty zu öffnen. Das Kind sah mich erschrocken und betrübt an.

„Papa weint,“ fragte es, „armer Papa.“ Plötzlich klatschte es in die Hände und trodelte davon, in dem gleichen Augenblick als Betty zurückkam, gefolgt von meiner Schwester, bleich und zitternd und einer vornehm gekleideten Dame, in der ich sofort die reiche Fabrikantenfrau B. erkannte.

„Ich bin gekommen, um diese sonderbare Geschichte zu untersuchen,“ sagte sie, und ich konnte ihr an ansehen, daß meine Angst und Verzweiflung ihren Verdacht nur bestätigte.

„Ich hätte vielleicht sogar die Polizei rufen sollen,“ fuhr sie fort, „aber Berthas Verzweiflung gestern Abend schien so aufrichtig und echt, daß ich dachte, ich wolle Ihnen wenigstens die Gelegenheit geben, Ihre Ehre nach außen zu retten. Als ich meinen Schmutz vermischte —“

„Papa! hier ist ein kleines Nöbchen für den armen Papa.“

Wir hatten gehört, wie Hänschen die Treppe herunter zu patzeln kam und Betty suchte, ihn an der Thür zu-

rückzuhalten; aber er ließ sich nicht halten — feuerte direkt auf mich los und legte mir etwas aufs Knie.

„Fritz! Was ist das?“ rief plötzlich Bertha, indem ein Hoffnungsschimmer durch ihre Stimme zitterte.

Anstatt zu antworten, erhob ich mich, und ein Dankgebet, wie es immer noch kein Mensch gefühlt, stieg zum Herrn empor. Und dann hoben Berthas bebende Finger den Deckel, und mit einem Freudenstrei entpülte sie das Schmuckstück; das unversehrt und wohlgebetet in der feinen weißen Watte lag! Die Scene zu beschreiben, die nun folgte, wäre unmöglich. Der allerargwöhnigste Geheimpolizist hätte unsere Freude nicht für eine geheuchelte halten können. Wir drei weinten vor Freude und auch Frau B., die edle Dame schluchzte leise.

Nachträglich erhielt zwar meine Schwester dann die ihr gebührende Schelte schon noch; aber es wurde ihr auch verziehen und ihre Stelle gelassen.

„Hänschen,“ sagte Betty, als Frau B. gegangen war, „zeig mir, wo Du das kleine Nöbchen für Papa fandest.“ „So komme mit!“ antwortete Hänschen vergnügt und führte seine Mutter in die Schlafkammer. Dort schleppte er mit vor Eifer rotem Gesichtchen seine Spielfiste in die Mitte des Zimmers. Wir blinnten enttäuscht drein. Diese Fiste hatten wir ja unzähligmale durchsucht.

„Da!“ rief Hänschen, seine Arche Noah triumphierend in die Höhe haltend, in welche ich auch gekhaut hatte, welche aber augenscheinlich mit dem dazugehörigen Inhalt gefüllt war. „Da!“ rief Hänschen. „Hänschen legte Nöbli zum Kiechli und Gundli und vergaß es dann, bis Papa wegem Christkindchen weinte!“

Einen Augenblick sahen wir uns sprachlos an und dann glitten unsere Blicke auf die „Kiechli“ und „Gundli“, die nun auf dem ganzen Boden verstreut herum lagen.

„Er muß die Schachtel genommen haben während Du schliefst, Fritz,“ sagte Betty, „und sie dann in die Arche hineingesteckt und nachher mit den Tieren aufgefüllt haben. Dann ging er wieder in sein Bettchen, und so kam es, daß ich ihn schlafend fand, als ich zu ihm kam.“

„Ja,“ sagte der Kleine vergnügt, „und Hänschen schlief — dummes Hänschen, Papas Nöbchen zu vergeffen!“

Wie schmecte uns nun das Mittagsbrot! Und als am Abend die Weihnachtsglocken läuteten, da läuteten sie auch für uns, und nicht umsonst! Wie gerne folgten wir ihrem Rufe, um dem Vater im Himmel noch einmal recht von Herzen zu danken, für die Gnade, die er uns heute beschied!

Wir erteilen fortwährend vierwöchentliche

Special-Zuschneidekurse für Schneiderinnen,

umfassend: Musterzeichnen nach Körpermass, Schnittmusterlehre, das selbständige Massnehmen, Zuschneiden, Heften, Anprobieren und Garnieren von Damen- und Kinderkleidern nebst Konfektion.

Auf Wunsch

Schnellkurse im Zuschneiden für Haus und Beruf.

(Dauer höchstens 8 Tage.)

Der Unterricht, von theoretisch und praktisch tüchtig erfahrener Lehrkraft geleitet, wird in beiden Kursen bei beschränkter Schülerinnenzahl und bis zum völligen Verständnis der Teilnehmerinnen erteilt und bietet Anfängerinnen

garantiert sichern Erfolg.

Vorzügliche Empfehlungen unserer bisherigen Schülerinnen; ihre Adressen und Prospekte stehen jederzeit zur Verfügung.

Frau A. Arbenz-Widmer und Tochter, Atelier, Lehranstalt und Schnittmusterversand für Damenschneiderei, Zürich, Gerechtigkeitsgasse 14.

Liquidationsausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts erlasse sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

- Eine grössere Partie Unterhosen, Leibchen, Schürzen, Korsetts, Spitzen, Samt- und Seidenbänder, Samt- und Seidenstoffe, Knöpfe, Kleidergarnituren etc.

Es empfiehlt sich bestens (H 5076 G) [1095 Brühlgasse 25 L. Bietenhader-Senn. Brühlgasse 25

Die „Pension Daheim“

Gerechtigkeitsgasse 52 in Bern empfiehlt sich zur Aufnahme von honetten, alleinstehenden Frauen und Töchtern für längere oder kürzere Zeit. — Auch durchreisende Damen werden freundlichst aufgenommen. — Bequeme Tram-Verbindung mit dem Bahnhof, Station Kreuzgasse. — Vorherige Anmeldung erwünscht. (H 5181 Y) [1009



Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar. per engl. Pd. Originalpackung pr. 1/2 kg. Orange Pekoe . . . Fr. 5.— Fr. 5. 50, Broken Pekoe . . . > 4.25 > 4. 50, Pekoe . . . > 3.75 > 4. —, Pekoe Souchong . . . > 3. 75.

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. 1/2 kg. Kongou > 4.— > 1/2 >

Ceylon-Zimt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3. —.

Vanille,

erste Qualität, 17 cm lang, 30 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald, Winterthur. [787

Dank!

Meine Frau litt seit vielen Jahren an einem halbseitigen Kopfschmerz, intensiv an der Stirn beginnend, nach dem Nacken hin verlaufendem namenlosen Schmerz. Diese Anfälle traten in letzter Zeit immer häufiger und heftiger auf, steigerten sich bis zum Erbrechen und vollständiger Bewusstlosigkeit. Alle bisher gesuchte Hilfe war resultatlos, alle erdenklichen Mittel brachten keine Linderung, alles vergebens. Da hörte ich zufällig im Monat Januar von der Heilmethode des Herrn Henri Lovié, Dresden, Frauenstr. 14, wandte mich auf brieflichem Wege an denselben; meine Frau erholte sich zusehends in der Behandlung, ist nun vollständig genesen, hat ihre frühere heitere Lebensstimmung wieder, ist von dem schrecklichen Nervenleiden befreit und ist unser Dank aufrichtig. (H 1850) [1058 Arad in Ungarn, 22./9. 1894.

A. Wochner.

Spielwerke

4 bis 200 Stück spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Keller in Bern. 28 goldene und silberne Medaillen (H5382Y) und Diplome. [1054




Schinken

2 1/2—4 Kilo schwer, fein im Geschmack und sehr mild gesalzen, à Fr. 1. 55 per Kilo, empfiehlt

Ackermann-Colin, Frauenfeld. [1075]


Leintücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [758] **R. A. Fritzsche**, Neuhausen-Schaffhausen.



DIE DAVIS
NÄHMASCHINE
MIT VERTIKALTRANSPORT
VORRICHTUNG
DIE BESTE AUF DER WELT

Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen
Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).
Einzigere Vertreter
für die Stadt und den
Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.



DIE DAVIS
NÄHMASCHINE
MIT VERTIKALTRANSPORT
VORRICHTUNG
DIE BESTE AUF DER WELT

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfuss, Wunden, Wunden, Hautunreinigkeiten etc. — Salbe Nr. 2 bei trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag besänftigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

Kropf, Halsanschwellung

mit Atembeschwerden, Drüsenanschwellungen werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smidsche Universal-Kropfmittel** besänftigt. Preis Fr. 2.50.

Dr. med. Smids Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3.50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Säusen und Rauschen in den Ohren, Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen und Jucken in den Ohren, Ohrenkrampf, verhärtetem Ohrenschmalz etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. — [736 Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. September 1893.]

Zeugnisse: Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogel-sang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre**, so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein 2tes **Dr. Smids Universal-Kropfmittel**, wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden**, aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir **Dr. Smids Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheker, Steckborn. Depots: St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Ladin, Löwenapotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; Herisau: Apoth. H. Höder; Apoth. Arnold Lobeck; Rorschach: Apoth. J. C. Rothenhäusler; Zürich: Apoth. A. O. Werdmüller; Aussersihl: Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Florasapotheke, Badenerstr. 85; Basel: Afr. Schmid, Greifenapotheke; Hübische Apotheke bei d. alt. Rheintbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke; Goldene Apotheke.

Der echte **EISENCOGNAC GOLLIEZ**

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

Ausgezeichnetes
Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit,
übermässiges Schwitzen,
Ausschweifungen etc.
Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich
und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und Internationalen Ausstellungen prämiert. Nur echt in Flacons zu Fr. 2.50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weisen man zurück. Depots: in allen Apotheken und Droguerien. [266]

Grösste Auswahl

in Laubsäge-Utensilien, Werkzeugen und schönstem Laubsägeholz, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner Vorlagen und Werkzeuge für Kerbschnitzerei empfiehlt geeigneter Abnahme bestens [866]

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Frauennachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus** [758] **R. A. Fritzsche**, Neuhausen-Schaffhausen.

Liquidation.

Von einem der ersten Importhäuser in Manufaktur-artikeln mit der Liquidation einer [1073]

Partie halb- und reinwollener Damenkleiderstoffe

betraut, bringe nachstehend einige Preise zur Kenntnis, an welchen man die ausserordentliche Vorteilhaftigkeit meiner Offerte beurteilen wolle:

	p. Mtr.	p. Elle
Merino , französ., reinwollen, 100 cm breit, von Fr. 1.10 an,	66	
Juponstoffe , einfachbreit	—,60	36
Halbwollene Damenkleiderstoffe	—,95	57
Reinwollene Damenkleiderstoffe , in hundert verschied. Qualitäten und Mustern	1,20	72
Eccosais , halbwollen, waschecht	1,20	72

Alle diese Damenkleiderstoffe sind von **solider Qualität** und eignen sich vorzüglich für

Fest-Geschenke.

Dieser Ausverkauf dauert nur bis Ende Dezember.

Achtungsvoll

Ackermann-Colin Frauenfeld.

Ein Mittel, das einen **heftigen Brustkatarrh** in zwei Tagen heilt, ist jedenfalls der Beachtung wert. So schreibt uns Frau Oberstlieutenant Curtius in München.

„Ich bestätige hiemit gerne, dass ich den Strehlerschen Special-Kräutersaft bei einem heftigen Brustkatarrh mit Erfolg angewendet habe. Schon nach wenigen Stunden war infolge reichlichen Schleimauswurfs die Rauheit des Halses verschwunden und die stark vorhanden gewesenen Atmungsbeschwerden grösstenteils gehoben. Nach Verfluss eines weitern Tages bemerkte ich mit Freuden, dass mein Brustkatarrh vollständig verschwunden war, was ich lediglich Ihrem Mittel zu verdanken habe.“

München, den 20. Februar 1894.

Emilie Curtius,
Oberstlieutenants-Witwe, Wienerstr. 31.

Genanntes Mittel verkaufen die meisten Apotheken der Schweiz. [975]

Kern Geheimmittel. Prospekte gratis und franko durch das Hauptdepot für die ganze Schweiz: Paul Hartmann, Apotheker in Steckborn.

Bestes Nahrungsmittel der Alten und der Zukunft!

HORNBY'S OATMEAL.

HAFERMALZ.

Keine Pflanzensorte gibt dem Gehirn und den Muskeln mehr Kraft.

Hornbys Oatmeal ist unübertrefflich im Geschmack. ist an Nahrungstoff dem besten Ochsenfleisch gleichwertig.

Hornbys Oatmeal befördert regelmässige und natürliche Verdauung. ist die beste Nahrung für Schwache und Rekonvaleszenten.

Hornbys Oatmeal (verdünnt) ist für Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert.

Hornbys Oatmeal kann in wenigen Minuten zubereitet werden und brennt niemals an. (H 3658 Q)

Hornbys Oatmeal ist nicht zu verwechseln mit den **inländischen** und den **schottischen** Hafermehlsorten, die immer **bitter** und **verbrannt** schmecken.

Preise: In Paketen von Pfund 2 à Fr. 1.30 per Paket,
" " " " 1 à —,70 " "
" " " " 1/2 à —,40 " "

Zu beziehen in allen grösseren Droguen- und Spezereihandlungen. [892]

BÜNDNER CHOCOLADE von

in Originalpaketen von **BERNHARD**

1/2 lb à 80 Cts

MÜLLER & BERNHARD

CACAO & CHOCOLADENFABRIK

überall zu haben

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.